

Selbstwahrnehmung, Selbstparlamentarisierung, Selbstauflösung: Die Volkskammer der DDR im Umbruch (Oktober 1989 bis Oktober 1990) (abgeschlossen)

Kontakt: Dr. Bettina Tüffers

Die abgeschlossene Studie »Die 10. Volkskammer der DDR. Ein Parlament im Umbruch. Selbstwahrnehmung, Selbstparlamentarisierung, Selbstauflösung« ist 2016 im Droste Verlag Düsseldorf erschienen.

Die 10. Volkskammer der DDR war ein außergewöhnliches Parlament. Die erste aus freien Wahlen hervorgegangene Volksvertretung der DDR existierte lediglich für ein halbes Jahr, von März bis Oktober 1990. In dieser kurzen Zeit berieten und verabschiedeten die 400 Abgeordneten eine ungeheure Anzahl von Gesetzen und Verordnungen, bereiteten den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik vor.

Die Mitglieder der 10. Volkskammer waren zu 90 Prozent parlamentarische Neulinge, die zum überwiegenden Teil aus der DDR-Bürgerbewegung kamen und sich plötzlich vor die Aufgabe gestellt sahen, innerhalb kürzester Zeit mit parlamentarischen Verfahren vertraut werden und als Abgeordnete arbeiten zu müssen. Und das alles unter denkbar ungünstigen Umständen: Es fehlten Räume, Büroausstattung oder Unterkünfte und es herrschte der permanente öffentliche Druck, so schnell wie möglich die Lebensbedingungen der Menschen in der DDR denen in Westdeutschland anzugleichen.

Die Volkskammer ist bislang vor allem von der Politikwissenschaft im Hinblick auf ihre Funktion im politischen System der DDR untersucht worden. Dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für drei Jahre geförderte Projekt verfolgt hingegen einen anderen Ansatz: Es stellt die Frage nach Selbstwahrnehmung, Verhalten und Arbeitsweise der Parlamentarier, möchte also herausfinden, wie sie diesen Transformationsprozess mental und praktisch bewältigten. Welche Vorbilder hatten sie, nach welchen Regeln – geschriebenen wie ungeschriebenen – arbeiteten sie, unterschied sich der Stil ihrer Debatten von dem anderer Parlamente, d.h. vor allem von dem des Deutschen Bundestages? Entwickelten sie möglicherweise ein spezifisches Parlamentarismusverständnis, eine eigene politische Kultur? War vor allem der beinahe hundertprozentige personelle Austausch mit der Wahl gleichbedeutend mit einer politischen Neuorientierung oder überdauerten Vorstellungen, Verhaltens- und Arbeitsweisen unabhängig von den in der Volkskammer tätigen Personen?

Neben der Auswertung der schriftlichen Quellen (Fraktionsunterlagen, Sitzungsprotokolle etc.) soll vor allem mit Hilfe von Interviews mit ehemaligen Volkskammerangehörigen, aber auch über die Auswertung der Fernsehberichterstattung über die Sitzungen der Volkskammer die performative Seite des DDR-Parlamentarismus dieser Jahre untersucht werden.